

BLICK IN DIE BILDUNGSREGION WEINHEIM

Weinheimer Bildungskette 2018/2019

Geschäftsführung der Weinheimer Bildungskette:

Carmen Harmand • Amt für Bildung und Sport der Stadt Weinheim

Ulrike Süß • Bildungsbüro Weinheim / Integration Central e. V.

Dr. Susanne Felger • Übergangsmanagement / Arbeitswelt, Digitalisierung, Ausbildung

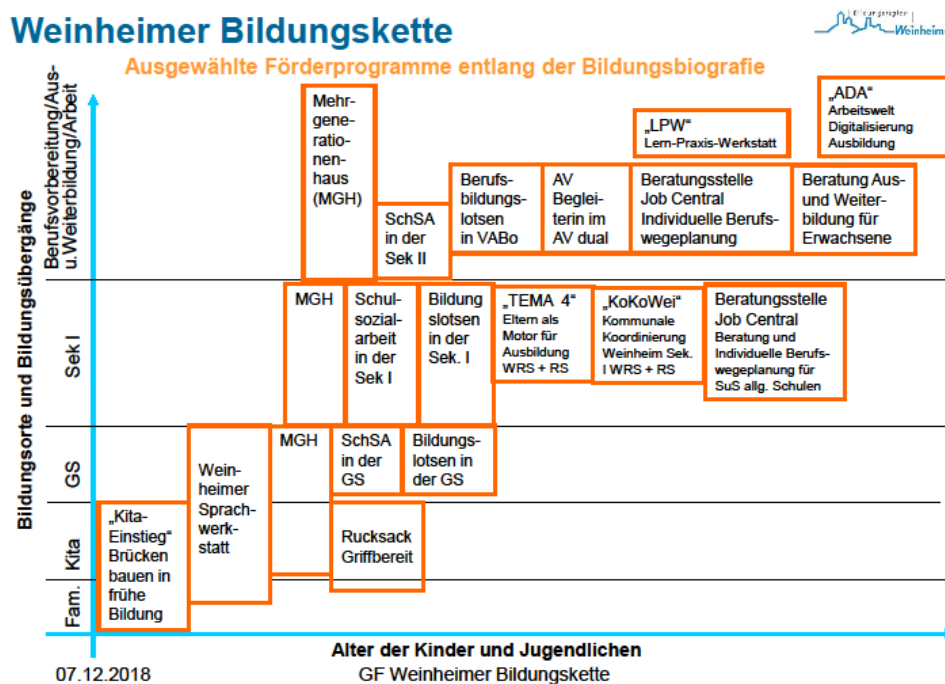
Jürgen Ripplinger • Übergangsmanagement / Job Central e. V.

Inhaltsverzeichnis

1.	Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion Weinheim	5
2.	Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2018	6
2.1	KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung	6
2.2	Weinheimer „Griffbereit“ und „Rucksack-KiTa“	8
2.3	Weinheimer Sprachwerkstatt	9
2.4	Weinheimer Bildungslotsen	11
2.5	Weinheimer Mehrgenerationenhaus – MGH	12
2.6	„TEMA“ – (Türkische-) Eltern als Motor für Ausbildung und „Beratung 18+“ für (junge) Erwachsene und TEMA-Eltern	14
2.7	KoKoWei – Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen	15
2.8	Berufsbildungslotsen in VABO und VABR Klassen	16
2.9	AV dual Begleiter/innen im Übergangssystem an Beruflichen Schulen	17
2.10	Beratungsstelle Job Central	19
2.11	Lern-Praxis-Werkstatt	20
3.	Ausblick auf 2019 – Vor welchen Entwicklungsschritten und Herausforderungen steht die Bildungsregion in 2019? Welche Themenbereiche werden die Bildungsregion in 2019 besonders stark beschäftigen? Was ist konkret geplant?	21

1. Leitziele, inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion Weinheim

Die Bildungsregion Weinheim (BR) folgt der Lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette. Die Kooperationspartnerinnen und Partner betrachten sich als Verantwortungsgemeinschaft für (Frühe-) Bildung und Beruf, sowie für Integration und Beteiligung der Weinheimer Familien und Migranten-Communities. Sie wollen zusammen mit Familien, Kindergärten, Schulen und an weiteren Bildungsorten und Lernwelten der Kinder, Jugendlichen und (jungen-) Erwachsenen eine Bildungsqualität erreichen, die berufliche, soziale und kulturelle Inklusion für alle fördert. Dies soll auch zu einer guten Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Weinheim beitragen. Siehe dazu die Projekte im folgenden Schaubild.



Besonderes Augenmerk wird dabei auf Kinder, Jugendliche und (junge-) Erwachsene mit riskanten Bildungsbiografien sowie schlechteren Ausgangschancen und -prognosen gelegt, die an ihren Bildungsübergängen und am Übergang in den Beruf „verloren gehen könnten“ (vgl. Leitbild der Bildungsregion Weinheim von 2011, dem Start der BR Weinheim). Kinder, Jugendliche und (junge-) Erwachsene aus Migranten-Familien haben in Baden-Württemberg insgesamt, aber auch im Zuständigkeitsbereich der Geschäftsstelle Weinheim der Agentur für Arbeit immer noch schlechtere Ausbildungs- und Beschäftigungschancen, siehe u.a. den aktuellen Bericht der Geschäftsstelle der Arbeitsagentur oder die Ausschreibung des Wirtschaftsministerium/des Europäischen Sozialfonds zum Programm „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“. In 2018 wurden deshalb Projekte der Weinheimer Bildungskette, die die Inklusion dieser Familien durch frühe Bildung, Sprachförderung und Ausbildung unterstützen, ausgebaut.

Auch in 2019 wird das Ziel „Integration/Inklusion durch (Frühe-) Bildung, Aus- und Weiterbildung“ einen Schwerpunkt der Weinheimer Bildungskette bilden.

2. Gesamtüberblick über die Schwerpunkte und Aktivitäten der Bildungsregion in 2018

2.1 KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	X
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	X
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Seit 01.08.2017 nimmt die Stadt Weinheim am Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil. Eine Koordinierungs- und Netzwerkstelle sowie drei sog. „Kita-Lotsinnen“ mit einem Stellenumfang von je 50%, angesiedelt beim Amt für Bildung und Sport, unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklung pädagogischer Angebote zur Integration geflüchteter Kinder in den Kindertageseinrichtungen. In der BR Weinheim soll so die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv gestaltet werden.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Die im Projektkontext durchgeführten Angebote haben zum Ziel, die Zugänge zu Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege für geflüchtete Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem zu erleichtern. Die frühpädagogischen Angebote im Rahmen des Programms sollen den Einstieg in das Regelsystem für die Kinder und ihre Eltern/Familien vorbereiten und unterstützen. Schließlich soll durch Fortbildungen die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt gestärkt werden.

Konkrete Umsetzung:

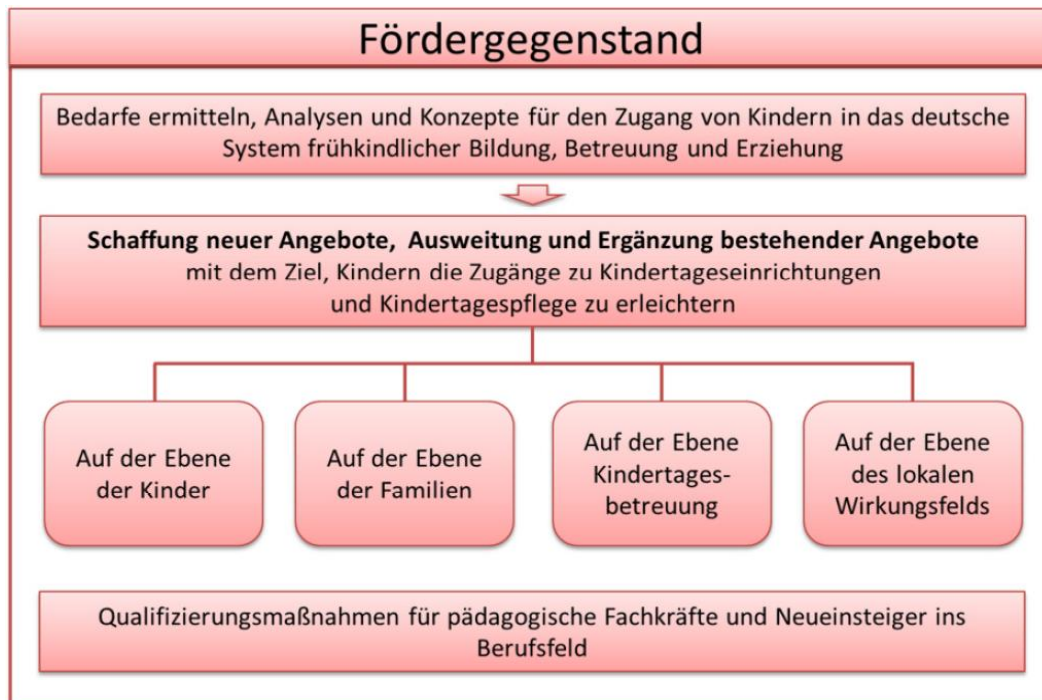
Das Programm bietet die Chance, die Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem aktiv zu gestalten. Es unterstützt die Zielsetzung der Weinheimer Bildungskette (s. o. *Inhaltliches Profil und Schwerpunkte der Bildungsregion*) und schließt eine Leerstelle in der bestehenden Förder-, Beratungs- und Unterstützungsstruktur in der frühen Bildung der BR Weinheim.

Den im Projektkontext entwickelten Angeboten geht zunächst eine Ermittlung des konkreten Bedarfs in der BR Weinheim voran, sowie weitere Recherchen über den Zugang von Kindern in das deutsche System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

Auf der Basis dieser Analysen werden möglichst niedrigschwellige frühpädagogische Angebote für Kinder und ihre Familien entwickelt, die den Einstieg in das Regelsystem vorbereiten und unterstützen.

Die neuen frühpädagogischen Angebote der BR werden durch Fortbildungen flankiert, die die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Vielfalt stärken.

Die konkrete Umsetzung von *KiTa-Einstieg* lässt sich wie folgt veranschaulichen:



(Quelle: http://kita-einstieg.fruhe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruhe_Chancen/Kita-Einstieg/Foerdergrundsaeetze_Bundesprogramm_Kita-Einstieg.pdf)

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Durch *KiTa-Einstieg – Brücken bauen in Frühe Bildung* werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „**Integration geflüchteter Kinder sowie von Kindern mit besonderen Zugangsschwierigkeiten in das frühkindliche Bildungssystem**“ und „**Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**“ generiert.

Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“ sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien.

Darüber hinaus werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für den „**Umgang mit Vielfalt**“ generiert, die auf weitere bildungsbiografische Übergänge transferiert werden können.

2.2 Weinheimer „Griffbereit“ und „Rucksack-KiTa“	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	X
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	X
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	X
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	X

Kurzbeschreibung:

Die Programme *Griffbereit* und *Rucksack-KiTa* sind Handlungskonzepte zur Sprachförderung und Elternbildung, die sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und deren Kinder richten und auf einer engen Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten basieren. Sie geben Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern eine praktische und konkrete Orientierungshilfe für die Förderung der Kinder. Eltern mit Einwanderungsgeschichte erhalten Information, Beratung und Bildung und werden so zu Kooperation und Teilhabe befähigt. Die Kindertageseinrichtungen entwickeln ihre interkulturelle Öffnung und Kooperation mit den Familien weiter.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Beide Programme – *Griffbereit* und *Rucksack-KiTa* – zielen darauf ab, die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, das Interesse und Engagement am Bildungsprozess der Kinder zu fördern sowie die Kooperation der Eltern und Familien mit den Bildungsinstitutionen zu unterstützen. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft soll die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Kinder sowie die Wertschätzung ihrer Mehrsprachigkeit fördern, indem sie die Ressourcen der Familien eng mit den institutionellen Ressourcen verknüpft.

Konkrete Umsetzung:

Griffbereit

setzt bereits ab dem ersten Lebensjahr an und erleichtert die Übergänge vom Elternhaus in die Kita und von der Kita in die Schule. Die Konzeption wurde von den „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderer-Familien“ (RAA) mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung entwickelt. Zentrale Elemente sind:

- Die Gruppen werden durch mehrsprachige Elternbegleiterinnen mit eigener Einwanderungsgeschichte geleitet, die durch das Bildungsbüro/Integration Central qualifiziert und fachlich beraten werden. Für die Eltern sind sie vertrauensvolle Begleiterinnen und Kulturmittlerinnen.
- Die Eltern erhalten konkrete Vorschläge für Aktivitäten mit ihrem Kind, die in Form von Arbeitsblättern schriftlich in vielen Sprachen vorliegen.
- Die Eltern werden darin bestärkt, mit ihrem Kind in der Familiensprache zu sprechen und gleichzeitig den Erwerb der Bildungssprache Deutsch in der Kita bzw. im Umfeld zu unterstützen.

Weinheimer Rucksack-Kita

Kern des *Rucksack-Kita*-Programms ist die Kooperation zwischen Kita und Eltern in der Sprachförderung. Über verabredete gemeinsame Themen wird eine Verbindung zwischen der Kita und dem Elternhaus hergestellt. Was die Kinder in der Kita auf Deutsch lernen, wird den Eltern im wöchentlichen Elterntreff mit konkreten Anleitungen für die parallele Förderung zuhause in der Familiensprache vermittelt. Mit diesen „Hausaufgaben“ übernehmen die Eltern explizit Förderaufgaben in Kooperation mit der Kita. Rucksack-Kita ermöglicht den Kindern, Brücken zwischen beiden Sprachen zu schlagen: In der Familiensprache Gelerntes lernen sie mit deutschen Wörtern zu bezeichnen, Erfahrungen aus der Kita lernen sie in der Familiensprache auszudrücken. Dies fördert den Erwerb beider Sprachen und die Entwicklung einer qualifizierten Zweisprachigkeit.

Die *Rucksack*-Materialien der RAA enthalten Anleitungen und Übungsblätter zu 14 grundlegenden Themenblöcken, die in neun Sprachen übersetzt sind. Sie wurden durch das Bildungsbüro / Integration Central kontinuierlich erweitert und verfeinert. In den Materialien sind Themen der Elternbildung, wie z. B. Ernährung, Umgang mit Medien, Vorlesen, ganzheitliche Entwicklung oder Schulfähigkeit enthalten. Daher ist Rucksack auch ein Programm der Elternberatung und -bildung. Die wöchentlichen Elterntreffs werden bei Bedarf durch themenbezogene eingehendere Veranstaltungen des Bildungsbüros/IC mit zusätzlichen Referent/innen ergänzt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Durch *Griffbereit* und *Rucksack* werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche **„Sprachbildung und -förderung“**, **„Förderung von Mehrsprachigkeit“** und **„Zusammenarbeit mit Eltern und Familien“** generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“, eine wertschätzende Haltung zur Mehrsprachigkeit sowie das Verständnis und die Wertschätzung für eine früh einsetzende Bildung und früh einsetzende aktive Beteiligung von Eltern und Familien. Auch die horizontale Vernetzung in der BR insgesamt, hier v. a. die Kooperation von Familien, Kitas und außerschulischen Partnern, wird dadurch gefördert. Der Handlungsansatz wird in der BR unter dem Titel „Elternbeteiligung nach den Rucksack-Prinzipien“ systematisch auf weitere bildungsbiografische Übergänge (siehe dazu im Folgenden die Projekte „Bildungslotsen“ und „TEMA“) transferiert.

2.3 Weinheimer Sprachwerkstatt	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	x
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	x
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Jedes dritte Weinheimer Kind im KiTa- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf. In der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ wirken Fach- und Lehrkräfte aus Kita und Schule zusammen, um alle Kinder frühzeitig und individuell fördern und

dabei ihre Eltern und Familien als Lernbegleiter/innen ihrer Kinder und Partner/innen von Kita und Schule aktiv beteiligen zu können. In 2017 konnte die Weinheimer Sprachwerkstatt als Ergebnis eines mehrjährigen Entwicklungsprozesses, der vom Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) wissenschaftlich begleitet wurde, einen Ordner mit Informationen, Bausteinen und Werkzeugen an alle Weinheimer KiTas und Schulen übergeben.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziel:

Jedes dritte Weinheimer Kind im KiTa- und Grundschulalter weist Besonderheiten oder Verzögerungen beim Erwerb der Sprache auf – eine Herausforderung, der sich die Fach- und Lehrkräfte täglich stellen. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder individuell und kontinuierlich in Kindergarten und Grundschule zu fördern.

Sprachliche Bildung am Übergang KiTa Schule ist seit 2012 eines der Schwerpunktthemen der Weinheimer Bildungsregion, mit dem Ziel einer kontinuierlichen qualifizierten Förderung der Kinder vom Kindergartenalter bis zum Abschluss der Grundschule.

Konkrete Umsetzung:

An diesem Thema arbeiten seitdem die Weinheimer KiTas und Grundschulen zusammen, koordiniert durch ein Entwicklungsteam, in welchem KiTa, Schule und Bildungsbüro repräsentiert sind. Das Mannheimer Zentrum für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) hat den Prozess wissenschaftlich begleitet. Ein wesentliches Element des Prozesses ist seit Beginn die Fortbildungsoffensive. Seit 2013 finden jedes Jahr in Weinheim mehrere Fortbildungsveranstaltungen zur sprachlichen Bildung für die Fach- und Lehrkräfte der KiTas und Schulen statt. Im Rahmen der Fortbildungsoffensive wurden bisher folgende Themen behandelt: Sprachentwicklung – Förderung oder Therapie, Lernen und Intelligenz, Praxis der Sprachförderung, Mehrsprachigkeit / Deutsch als Zweitsprache, Theaterspiel und Sprachförderung für Kinder, Feststellung des individuellen Sprachstands.

Grundlage für die Entwicklung der unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen waren die von den beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen formulierten Bedarfe.

In den Fortbildungen mit gezielt ausgewählten Referenten wurde Fachwissen vermittelt und es entstand die Möglichkeit des Austauschs. Gute Beispiele der Praxis wurden dabei kennengelernt, eigenes Methodenrepertoire ausgebaut und ausgesuchte Materialien vorgestellt.

Ein Ergebnis dieses bisherigen Prozesses der Weinheimer Qualitätsentwicklung zur sprachlichen Bildung in KiTa und Grundschule stellt die „Weinheimer Sprachwerkstatt“ dar, in der aus den vorangegangenen gemeinsamen Entwicklungen heraus wichtige Bausteine und Werkzeuge für die Förderung der Kinder in einem Ordner zusammengestellt wurden. Dieser enthält die komprimierte Grundlagenliteratur aus den Fortbildungen, einen Leitfaden zur Feststellung des individuellen Sprachstands, eine Anleitung sowie eine Checkliste wichtiger sprachlicher Entwicklungsschritte mit den eventuellen Förderbereichen und Beispielen bester Fachpraxis. Ergänzt wird das Material durch Erläuterungen zu den untersuchten sprachlichen Phänomenen. Kindertageseinrichtungen und Schulen hilft die Checkliste zur Identifizierung der Kinder, die nach den Vorschriften des Landes sprachförderungsberechtigt sind.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Der Ordner wurde allen Weinheimer KiTas und Grundschulen zur Verfügung gestellt, der Prozess ist damit jedoch nicht beendet. Die Informationen, Bausteine und Werkzeuge dienen als Ausgangspunkt und Anregung für die Praxis und die „Sprachwerkstatt“ bietet Platz für eigene Förderbeispiele, Praxiserfahrungen und Fortbildungsergebnisse. Die Fortbildungsreihe wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Weitere Träger und neue Mitarbeiter/innen erhalten durch jährlich stattfindende Einführungsfortbildungen zur Weinheimer Sprachwerkstatt die Möglichkeit, sich dem Prozess anzuschließen. Spezifische Wünsche und identifizierte Bedarfe werden die Fortbildungsreihe erweitern und den Austausch weiter fördern.

2.4 Weinheimer Bildungslotsen	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	x
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

„Weinheimer Bildungslotsen“ (BL) unterstützt Kinder und Jugendliche mit sog. VKL-Voraussetzungen (d. h. Deutsch als Zweit- oder Drittsprache und besonderem Förderbedarf) dabei, sich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie anzueignen, früh am Fachunterricht und sozialen Leben teilzuhaben. Das Projekt bezieht Eltern und Familien soweit wie möglich als aktive Lernbegleiter ihrer Kinder und Partnerinnen der Schule ein. Dies wird direkt vor Ort an den Schulen durch qualifizierte Bildungslotsen des Bildungsbüros/ IC umgesetzt.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

- **Kinder** mit keinen bzw. geringen Deutschkenntnissen und besonderen Förderbedarfen eignen sich so früh wie möglich die Bildungssprache als Grundlage für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiografie an. Dadurch können sie wie ihre Schulkameraden gefordert werden (Bildungsplan, soziales Lernen) und sich mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, Stärken, fachlichen Interessen, Bedürfnissen und „Hemmschuhen“ einbringen.
- **Eltern, Familienangehörige, Nachbarn und ehrenamtlich Engagierte** im Sozialraum werden motiviert und unterstützt, so früh und soweit wie möglich zu aktiven Lernbegleiterinnen ihrer Kinder und Bildungspartnern der Schulen zu werden (Lebensweltliche Orientierung bzw. „Arbeit nach den Rucksack-Prinzipien“, s. o.)
- **Schulen** werden bei ihrer Aufgabe, Bildung und Lernen individualisiert und, wo nötig, als intensive Förderung zu gestalten und die Eltern/Familien einzubinden, wirksam und effizient unterstützt.
- **Kooperationspartner/innen der Weinheimer Bildungskette** wie bspw. Lern- und Lesepaten in der Grundschule werden mit Blick auf die besonderen Förderbedarfe der Kinder qualifiziert und vernetzt.
- **Ergebnisse der Bildungsforschung, Methoden- und Materialentwicklung** wie bspw. aus der „Weinheimer Sprachwerkstatt“ (Prof. Tracy/Anja Ehinger, MAZEM, s. o.) oder der Päd. Hochschule Heidelberg (Heidelberger Sprachförderkoffer, Prof. Berkemeier) werden für die Praxis aufbereitet und für die Förderung an den Schulen genutzt.

Konkrete Umsetzung

- An den individuellen Lernvoraussetzungen ansetzen: Eine für die Praxis aufbereitete vereinfachte Sprachstanderhebung (s. o. „Weinheimer Sprachwerkstatt“, für alle Kinder) zeigt auf, bei welchen Kindern eine intensivere Förderung notwendig ist. Nicht nur geflüchtete Kinder werden bei dringendem Bedarf intensiv gefördert und gefordert.
- Die Sprachstanderhebung – falls das Kind davor in der Kita war, auch die Einschulungsuntersuchung und die Zusammenarbeit mit Kita und Eltern vor der Einschulung – geben wich-

tige Hinweise für die individuelle Förderung. Bildungslotsin, Lehrkraft und soweit wie möglich Eltern, Familienangehörige oder andere Bezugspersonen, entwickeln soweit wie möglich gemeinsam einen „Förderplan“.

- Fördermaterialien wie der Sprachförderkoffer werden für einzelne Kinder mit besonderem Förderbedarf, aber auch für alle Kinder im Klassenverband, genutzt.
- Die Lernfortschritte – auch das soziale Lernen – werden mit dem Kind und mit den weiteren Beteiligten reflektiert und Schlussfolgerungen für den weiteren Lernprozess gezogen. Ggf. Einbindung von Schulsozialarbeit, psychologischer Beratung, anderen Spezialdiensten.
- Beraten, Unterstützen, Qualifizieren und Vernetzen der Eltern, Familien, Ehrenamt, Peers: „Was können wir für die Bildung und das Lernen unseres Kindes tun?“ Bsp. In 2018: Mehrsprachiges Vorlesen, Kooperation mit der Stadtbibliothek, arabischer Mütterkreis etc.

Das Projekt wird von der Freudenberg Stiftung im Rahmen des bundesweiten Programms „Bildungsrecht für Kinder/ Jugendliche mit Fluchterfahrung: Jetzt!“ fachlich und finanziell unterstützt sowie wissenschaftlich begleitet.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Durch die wissenschaftliche Begleitung werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „**Sprachbildung und -förderung**“ und „**Systematische individualisierte Förderplanung**“ generiert, aber auch für die **Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**, denen das deutsche Bildungssystem fremd ist. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung“. Darüber hinaus entwickelt es die **Kooperation mit den Schulen und mit der Päd. Hochschule Heidelberg**, sowie die **horizontale Vernetzung** in der BR insgesamt weiter.

2.5 Weinheimer Mehrgenerationenhaus – MGH	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	x
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	x
Inklusion	x
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Das Programm des Bundesfamilienministeriums mit dem Titel „Mehrgenerationenhaus“ wird von der Stadt als Bestandteil der kommunalen Planungen zum demografischen Wandel und zur Sozialraumorientierung im Wirkungsgebiet (Kernstadt Weinheim) betrachtet. Mit dem MGH-Programm werden die Aktivitäten der BR durch intergenerative und interkulturelle Handlungsansätze sinnvoll ergänzt. Ziele und Projekte des MGH werden über das Bildungsbüro, Amt für Soziales, Jugend, Familie, Senioren und den Stadtjugendring (SJR) in die Steuerungsgruppe der Bildungsregion Weinheim eingebracht und dort projektübergreifend gesteuert.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Die „Weinheimer Bildungskette“ ist nach diesem Grundverständnis Teil einer nachhaltigen Demografie-Strategie, die die folgenden umfassenden Zielsetzungen beinhaltet:

- Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor
- Zukunftsorientierte Seniorenpolitik als kommunale Querschnittsaufgabe
- Aktivierung der Potenziale älterer Menschen – Schaffung von Win-Win-Situationen zwischen den Generationen
- Zielgruppenorientierte Infrastrukturausstattung, die an Veränderungen der Bevölkerungsstruktur und der Bedarfe angepasst wird
- (Frühe-) Bildung, Förderung von Mehrsprachigkeit, berufliche Bildung und Arbeitsmarktintegration als Potenziale für die Zukunft
- Schaffung lebenswerter und lebendiger Quartiere als Standortfaktor
- Aktive Integrationspolitik und Stadtteilpolitik, die die interkulturelle Verständigung fördert und sozialer Segregation entgegenwirkt
- Transparenz der Prozesse und Einbindung möglichst vieler lokaler Akteure in die kommunale Verantwortungsgemeinschaft.

Konkrete Umsetzung:

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Angebote und bei der Stärkung der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft nimmt das Netzwerk Mehrgenerationenhaus ein. In einem breit gefächerten MGH-Gesamtprogramm realisieren Bildungsbüro/IC, Stadtjugendring und viele Kooperationspartner im MGH West und an weiteren Orten der West- und Kernstadt Weinheims Angebote.

Insbesondere folgende MGH-Angebote stärkten, ergänzten die Weinheimer Bildungskette in 2018:

- „Cafe für alle“ im MGH-West (SJR)
- Safe-Elternkurs (AWO)
- Kleinkindbetreuung durch ehrenamtliche Seniorinnen im MGH West
- Hausaufgabenbetreuung im MGH West (Ehrenamtliche/SJR im MGH West)
- Individuelle Lernbegleitung für geflüchtete Kinder (AK Asyl/Schülerinnen und Schüler)
- Sprachcafes für Frauen in MGH West und Diakonie (E. Kramer und Elternbegleiterin)
- Elternberatung barrierefrei (Johann-Sebastian-Bach-Schule; MGH-West und weitere Orte)
- Kulturangebote Folkloretanz, Chor, Saz-Kurs (Türkischer Elternverein, im MGH West)
- Mehrsprachiges Vorlesen (Stadtbibliothek).

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Das MGH-Programm fördert ein erweitertes Verständnis von den Ressourcen und Akteuren, die für die Bildung und Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der BR aktiviert, koordiniert und vernetzt werden können. Mit seinem aktiven Netzwerk fördert es in besonderem Maße das Kooperationsprinzip in der BR. Es unterstützt den „Blick über den Tellerrand der institutionellen Bildung“. In der BR Weinheim wird ein Bildungsbegriff zugrunde gelegt, der auf eine ganzheitliche Wahrnehmung und Weiterentwicklung der institutionellen Bildungsorte (KiTa und Schule) und der außerschulischen Lernwelten der Kinder und Jugendlichen zielt.

2.6 „TEMA“ – (Türkische-) Eltern als Motor für Ausbildung und „Beratung 18+“ für (junge) Erwachsene und TEMA-Eltern	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	x
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	x
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Durch TEMA werden Eltern und Familien dabei unterstützt, sich zu aktiven Mitstreitern und Multiplikatoren („Motoren“) für Bildung, Aus- und Weiterbildung zu entwickeln. Dies zum Einen mit Blick auf die Ausbildung ihrer Kinder, zum anderen auf ihre eigene Aus- und Weiterbildung als Erwachsene. Mit einem aufsuchenden, herkunftssprachlich kompetenten und transkulturell vermittelnden Handlungsansatz will die „Weinheimer Bildungskette“ Jugendliche, Eltern/Familien und Communitys informieren, beraten, interessieren, sensibilisieren und für eine aktive Beteiligung motivieren.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Eltern und Familien werden dabei unterstützt, ihre eigene Bildung, Aus- und Weiterbildung und die ihrer Kinder kompetent in die eigenen Hände zu nehmen. Dies soll auch den Betrieben am Wirtschaftsstandort Weinheim zugutekommen. Ziel des Projekts ist auch, in der Bildungsregion Weinheim insgesamt – aber auch in den verschiedenen Migranten-Communitys – ein positives Klima für Aus- und Weiterbildung zu schaffen.

Konkrete Umsetzung:

Die konkrete Umsetzung des Projekts wird auf der Basis des Förderaufrufs des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie des aktuell maßgeblichen Aufrufs des Landesministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg - MWAW - gestaltet. Titel des Aufrufs: „Der Weg zum Erfolg: Berufliche Bildung 2 – mehr Menschen mit Migrationshintergrund in berufliche Aus- und Weiterbildung“. Seit 2011 wird das Kooperationsprojekt als eines der Schlüsselprojekte der Weinheimer Bildungskette in den Strukturen der Bildungsregion Weinheim gesteuert. Das Projekt ist organisatorisch beim Bildungsbüro/IC angesiedelt. Es kommen alle Ressourcen der BR – hier v. a. des Übergangmanagements Schule-Beruf/ Job Central e.V. und des Stadtjugendring e.V. – kooperativ zum Einsatz.

Die folgenden Handlungsansätze haben sich für die TEMA-Zielgruppen besonders bewährt:

- Die gemeinsame Beratung der Jugendlichen und ihrer Eltern/Familien, um den Dialog und das „an einem Strang ziehen“ in den Familien zu stärken, sowie die Beratung in Gruppen
- Das Hand-in-Hand-Arbeiten der TEMA-Fachkräfte des Bildungsbüros/IC mit den Lehrkräften und den Jugendberufshelfer/innen von Job Central sowie weiteren Partnern wie der Berufsberatung der Arbeitsagentur, mit den Kammern oder dem Ausbildungsverbund des IKUBIZ (Interkulturelles Bildungszentrum) der Metropolregion

- Das Ernstnehmen der Sichtweisen aller Beteiligten. Sie wirken besonders dann motiviert und engagiert an der Zielerreichung mit und bringen ihre spezifischen Ressourcen ein, wenn sie selbst zu Wort kommen und dies zu konkreten Veränderungen führt. So werden sie im besten Fall auch zu Multiplikatoren
- Ein sehr aufsuchender Handlungsansatz (z. B. über den Fußballverein SV Anadolu, die Folklore-Gruppe oder den Saz-Unterricht im Mehrgenerationenhaus etc.) für Jugendliche/ junge Erwachsenen, zu denen über Schule oder Job Central kein Zugang mehr möglich ist
- Die systematische Kommunale Koordinierung und Qualitätsentwicklung in der Weinheimer Bildungskette (siehe im Folgenden „KoKoWei“ Kommunale Koordinierung in der Sek. I“)

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit diesem Schlüsselprojekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf “ und für „Aus- und Weiterbildung“ insgesamt generiert. Das Projekt fördert in diesem Sinne das Prinzip „Integration durch Bildung bzw. durch Aus- und Weiterbildung“. Darüber hinaus entwickeln sich damit die Kooperation mit den Schulen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Einwanderer-Familien weiter, sowie die vertikale und horizontale Vernetzung in der BR insgesamt.

2.7 KoKoWei – Kommunale Koordinierung an Weinheimer Sek. I-Schulen	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	x
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	x
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Mit „KoKoWei“ wird in der Sek. I die Koordinierung von Schulentwicklungsprozessen, bei denen eine Vielzahl von schulischen und außerschulischen Partnern zusammen wirken, durch das Bildungsbüro/IC unterstützt. Derzeit sind dabei die Qualitätsentwicklung und die Kooperationspartnerschaften am Übergang Schule-Beruf, die als Ergebnis des Projekts „Weinheimer IBOSEK I“ (Intensive Berufsorientierung in der Sek. I) entstanden sind, vorrangig zu koordinieren.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Durch kommunale Koordinierung, Prozessunterstützung und Service werden die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Schule, Arbeitsagentur, Jugendberufshilfe, der TEMA-Elternberatung und des Ehrenamts direkt vor Ort gefördert.

Konkrete Umsetzung:

Im Rahmen von „Weinheimer IBOSEK I“ wurden an den beiden Sek. I-Schulen für den Übergang Schule-Beruf Aufgaben und Rollen der Schule, Jugendberufshilfe, TEMA-Elternberatung und Ar-

beitsagentur definiert, und Strukturen und Methoden für die Zusammenarbeit untereinander, sowie mit den Jugendlichen, Eltern und Familien entwickelt. Darauf aufbauend werden derzeit neue Formate wie „**Berufswegeplanungsgespräche**“ oder „**Familienberatungen**“ erprobt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit „KoKoWei“ werden Erfahrungen gewonnen, wie die vertikale und horizontale Vernetzung vor Ort an den Schulen praktisch unterstützt werden kann, damit sie gelingt. KoKoWei kann als ein Modell für das Kooperationsprinzip direkt vor Ort an der Schule betrachtet werden.

Darüber hinaus werden derzeit für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung“, „Aktivierung von Eltern, Familien und Communitys am Übergang Schule-Beruf“ und für „(Duale) Aus- und Weiterbildung“ generiert.

2.8 Berufsbildungslotsen in VABO und VABR Klassen	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung	x
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Zur Beschulung der neuzugewanderten (insbesondere geflüchteten) jungen Menschen, die älter als 16 Jahre sind, gibt es die VABO Klassen. Zur individuellen Unterstützung und ersten Orientierung in Richtung Ausbildung und Arbeitsmarkt haben wir in Weinheim das Konzept Berufsbildungslotsen entwickelt. Als Testlauf im Schuljahr 2015/2016 begonnen, konnten wir die Zahl der Berufsbildungslotsen auf 1,5 Stellen ausweiten. Finanziert werden die Mitarbeiterinnen von Job Central durch Zuschüsse der Freudenberg Stiftung, der Stadt Weinheim und aus Mitteln des ESF.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit dem Konzept Berufsbildungslotsen hat Job Central auf dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen in der Jugendberufshilfe ein für diese neue Zielgruppe passendes Unterstützungs- und Beratungsformat entwickelt. Ziel ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine normale Teilhabe an der Schul- und Ausbildungswelt der deutschen Gesellschaft zu ermöglichen und sie beim Übergang Schule-Beruf aktiv zu unterstützen, gemäß dem Motto der Weinheimer Bildungskette: „Kein Jugendlicher darf verloren gehen“.

Konkrete Umsetzung:

Die Schüler/innen der VABO Klasse sind im Alter zwischen 15 und 21 Jahren und kommen aus Syrien, Gambia, Mazedonien, Kosovo, Italien, Bulgarien u. a. Ihre Zuwanderungsgründe und Zuwanderungsgeschichten bzw. Fluchterlebnisse sind sehr verschieden. Neben unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen finden sich ebenso Schüler/innen, deren Eltern im Rahmen eines innereuropäischen Arbeitsstellenwechsels nach Deutschland kamen. Die Schüler/innen bringen sehr hete-

rogene Lernvoraussetzungen (Muttersprache und Schrift, Fremdsprachenkenntnisse, Schulbiografie, Bildungsstand, Lerngeschwindigkeit, Motivation), unterschiedliche Migrationskontexte und Aufenthaltstitel mit.

Mit der Arbeit in der VABO Klasse beginnt die Berufsbildungslotsin zu einem Zeitpunkt, zu dem grundlegende Deutschkenntnisse auf A1-Niveau erreicht sind. Diese sind Voraussetzung für den Einstieg in einen effektiven und individuellen Berufsorientierungsprozess.

Am Anfang wird in ausführlichen individuellen Gesprächen zunächst der Ist-Stand der/des einzelnen Schülers/innen ermittelt, inkl. Interessen, Stärken, Schwächen, schulischen und beruflichen Vorkenntnissen, Aufenthaltsstatus. Diese werden für jeden Schüler/jede Schülerin in einem Lebenslauf zusammengefasst, dessen Erstellung durch die verschiedenen und höchst individuellen Fluchtgeschichten weitaus mehr Zeit erfordert, als bei hier lebenden Jugendlichen. Weiterhin gehört die Organisation von Lebens- und Berufswelterkundungen zur Aufgabe der Berufsbildungslotsin. Es werden, entsprechend der Interessenlagen, erste Betriebsexkursionen in Kleingruppen (Apotheke, Krankenhaus, jeweils mit verschiedenen Berufen) durchgeführt. Die mit einer dualen Ausbildung verbundenen (sprachlichen und schulischen) Anforderungsniveaus verständlich zu machen und diese mit dem individuellen Lernstand der Geflüchteten in Beziehung zu setzen, ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer realistischen Selbsteinschätzung und einer schrittweise realisierbaren Bildungs- bzw. Berufsbildungsplanung.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit diesem Projekt werden für die gesamte BR Wissen und Erfahrungen für die Bereiche „Berufsorientierung und Berufsintegration Geflüchteter“ sowie „Koordination der Akteure und Abstimmung der verschiedenen Programme zur Bildungsintegration Geflüchteter“ erweitert. Des Weiteren stellt das Programm einen Baustein in der Weinheimer Bildungskette zur Unterstützung junger Menschen entlang der Bildungsbiografie und hinsichtlich besonderer Lebensphasen dar.

2.9 AV dual Begleiter/innen im Übergangssystem an Beruflichen Schulen	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	x
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	x
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	x
Erwachsenenbildung	x
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Ein weiterer Baustein des Landesmodellversuchs zur Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist der Schulversuch AV dual (– eine dualisierte Ausbildungsvorbereitung), der die bisherigen Schulformen BEJ, BVJ / VAB im Übergangssystem an den beruflichen Schulen ersetzen soll. Wesentliche Elemente sind die individualisierte Pädagogik (– Lehrkräfte gestalten individuelle Lernsettings und werden zu Lernbegleitern für die einzelnen Schüler/innen), die intensive individuelle Begleitung durch Jugendberufshelfer (– Fachkräfte von Job Central, die sogenannten „AV-Begleiter“ arbeiten täglich und mit fester Klassenzuordnung an der Schule und unterstützen die Schüler/innen durch individuelle Angebote) sowie ein hoher Anteil an Praktika (mindestens

acht Wochen individuell gestaltete Betriebspraktika) in verschiedenen Betrieben der Region. Eine Mitarbeiterin im RÜM (Regionales Übergangsmanagement) koordiniert die Abstimmung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (Schule, Agentur für Arbeit, Jugendberufshilfe, Elternbeteiligung, Kammern, Betriebe etc.).

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Ziel ist es, durch die individualisierte Pädagogik, die individuellen Praktika in Betrieben sowie eine individuelle und kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung der Schülerinnen und Schüler für alle Jugendlichen eine Anschlussperspektive zu entwickeln und die Zahl der Übergänge in (duale) Ausbildung zu verbessern. Ein weiteres Ziel ist es, die im Bereich AV dual aktiven Institutionen wie Schule, Betriebe, Agentur für Arbeit, Kammern, Jugendberufshilfe an einen Tisch zu bringen und gemeinsame Handlungskonzepte zu entwickeln.

Konkrete Umsetzung:

AV dual wird in 9 Klassen an zwei beruflichen Schulen in Weinheim angeboten. Aktuell begleiten vier sozialpädagogische Jugendberufshilfe-Fachkräfte jährlich 154 Schüler/innen in 9 Klassen an der Hans-Freudenberg-Schule und Helen-Keller-Schule. Über 57 % der Schüler/innen haben einen Migrationshintergrund. Mittlerweile werden auch geflüchtete Schüler/innen im Anschluss an den Besuch der VABO Klassen in AV dual beschult (16,7 % der Teilnehmer*innen).

Die AV Begleiter/in unterstützen individuell beim Verbessern der oft verfestigten persönlichen und sozialen Problemlagen der Jugendlichen. Sie betreuen engmaschig, arbeiten auch aufsuchend und beziehen das soziale/familiäre Umfeld der Schüler/innen ein. Vor allem aber sind sie Vertrauenspersonen, die die Jugendlichen durch sozialpädagogische Beziehungsarbeit stabilisieren und ihre Entwicklung fördern. Und sie helfen, die nächsten Schritte zu klären, unterstützen bei Bewerbungen, vermitteln Praktika, begleiten und coachen beim Kontakt zu Betrieben oder zu der Arbeitsagentur und sie stabilisieren bei Krisen. Nur so kann die Ausbildungsvorbereitung für diese Zielgruppe wirksam werden!

Die Erfahrung zeigt: Die meisten Teilnehmer/innen profitieren sehr von der individuellen Förderung. Sie klärt ihre Anschlussperspektive und eröffnet neue Berufsbildungschancen. *„Alle, die regelmäßig teilnehmen, sind zufriedener, motivierter und konzentrierter bei der Sache“*, sagen die Lehrkräfte. Gewalt und „Frust“ seien zurückgegangen. Die Jugendlichen erleben, dass sie mit ihren Stärken wahrgenommen werden und individuell, nach ihren Bedarfen, gefördert werden, wenn sie sich Bildungsziele setzen und sie verfolgen.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Die Bildungsregion Weinheim hat durch ihre Jugendagentur Job Central langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen, die vielfältige Erfahrungen des Scheiterns gemacht haben und die bedroht sind, aus dem System Schule herauszufallen und am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu scheitern. Diese Erfahrungen und die bisherigen Konzepte werden auf die Gestaltung von AV dual übertragen und weiter entwickelt. Damit wird die Expertise in der Arbeit mit dieser Zielgruppe erweitert.

Durch den Aufbau und Ausbau von Projektgruppen und runden Tischen zur Abstimmung der Aktivitäten und Koordination der Akteure wird die enge Zusammenarbeit verschiedener Institutionen in der Bildungsregion Weinheim gefestigt und weiter entwickelt. Dies leistet einen Beitrag zur kontinuierlichen Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur.

2.10 Beratungsstelle Job Central	
Integration durch Bildung	X
Zusammenarbeit mit Eltern	X
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	X
Sprachbildung und -förderung	
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	X
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	X
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	

Kurzbeschreibung:

Die Beratungsstelle von Job Central e. V. unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Startschwierigkeiten auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Dieses Angebot steht auch geflüchteten und zugewanderten Jugendlichen offen. Im Rahmen von persönlichen Beratungs- und Coachinggesprächen werden individuelle Talente und Interessen überprüft, Bildungsziele geklärt und nächste Umsetzungsschritte (next steps) entwickelt. Die Jugendlichen werden beim selbstverantwortlichen Realisieren der gesetzten Ziele begleitet und angeregt, selbst individuelle Unterstützungsnetzwerke aufzubauen.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

Mit der Beratungsstelle Job Central verfolgen wir das Ziel, jungen Menschen eine Anlaufstelle und einen niederschweligen Zugang zu individueller Beratung und Unterstützung auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu bieten. Zielgruppe sind insbesondere junge Menschen, die von Schulabbruch bedroht sind und deren Übergang in eine Ausbildung gefährdet ist. Angesprochen sind auch sog. „entkoppelte“ Jugendliche, die bereits aus den Systemen Schule und Ausbildung herausgefallen sind.

Konkrete Umsetzung:

Die Angebote der Beratungsstelle werden flankiert durch eine Unterstützung in der Berufsvorbereitung mit und an Schulen, z. B. durch Workshops und Kooperationsprojekte, Konzept- und Qualitätsentwicklung für berufsvorbereitende Aktivitäten, Informationen über den regionalen Ausbildungsmarkt und Mobilisieren betrieblicher Qualifizierungsangebote (Praktika, Ausbildungsplätze).

Die Jugendberufshelfer/innen treffen die Teilnehmer/innen regelmäßig wöchentlich vor Ort an den Schulen und vertiefen die individuelle Beratung/Coaching in der Beratungsstelle. Wichtiger Baustein ist des Weiteren die „digital aufsuchende Arbeit“, d. h. das Kontakthalten per Social Media v. a. zu Teilnehmer/innen, die unregelmäßig zur Schule gehen oder als unzuverlässig gelten. Durch eine enge Kooperation der Jugendberufshelfer/innen mit den Elternberater/innen von Bildungsbüro/IC an drei Weinheimer Schulen, werden die Eltern und Familien gezielt in die Berufsorientierung und die individuelle Beratung der Jugendlichen mit einbezogen.

Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass es zielführend ist, das Fördern von Schulabschluss und Bildungsmotivation mit den Stärken der Berufsorientierung und dem Einstieg in die individuelle Berufswegeplanung zu verbinden. Deshalb findet eine enge Kooperation mit allgemeinbildenden und beruflichen Schulen an der Badischen Bergstraße, mit Unternehmen und Or-

ganisationen der regionalen Wirtschaft, mit der Agentur für Arbeit sowie mit Initiativen bürger-schaftlichen Engagements statt.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht oder nur schwer über das System Schule erreicht werden können. Damit folgt die Bildungsregion Weinheim ihrem Motto „Kein Kind soll verloren gehen“.

2.11 Lern-Praxis-Werkstatt	
Integration durch Bildung	x
Zusammenarbeit mit Eltern	
Horizontale Vernetzung, z. B. Kooperation von Kitas/Schulen und außerschulischen Partnern	x
Sprachbildung und -förderung	x
Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule	
Schulische Übergänge, z. B. von der Grundschule in die weiterführende Schule	
Berufliche Orientierung, Übergang von der Schule in Ausbildung/Beruf/Studium	x
Kommunales bzw. regionales Bildungsmonitoring und datenbasierte Bildungsplanung	
Transparenz in der Bildungslandschaft vor Ort	
Erwachsenenbildung	x
Inklusion	
Beteiligung (z. B. Kinder und Jugendliche, erwachsene Bürgerinnen und Bürger, Fachkräfte/ Multiplikatoren, Entscheidungsebene)	x

Kurzbeschreibung:

Die Lern-Praxis-Werkstatt ist ein niederschwelliges Angebot, um nicht mehr schulpflichtige junge Menschen (Geflüchtete sowie weitere Interessierte) auf Ausbildung und den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sie setzt noch vor den ausbildungs- und berufsvorbereitenden Maßnahmen von Arbeits-agentur, Jobcenter und Kammern an (z.B. Einstiegsqualifizierungen). Im Mittelpunkt steht die Heranführung an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, das Feststellen vorhandener Kompetenzen und Potentiale und die gezielte Unterstützung und Begleitung bei der weiteren Berufswegeplanung.

Strukturierte Darstellung des Programms

Ziele:

In verschiedenen Modulen und Angeboten sollen die Teilnehmer*innen an die Anforderungen im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden, ihre Interessen und praktischen Potentiale entdecken und sich mit verschiedenen Berufsfeldern auseinandersetzen. Sie sollen dabei fachliche Fähigkeiten, berufliche Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikation sowie eine realistische Anschlussperspektive entwickeln. Insgesamt sollen durch das Projekt die sozialen und beruflichen Eingliederungschancen verbessert und das Leben im Gemeinwesen gestärkt werden.

Konkrete Umsetzung:

Die Module gliedern sich in *Projekte im Gemeinwesen*, *Projekte in den Werkstatträumen*, *Berufs-wegeplanung/ individuelle Beratung* sowie *inhaltliche Module*. Projekte im Gemeinwesen sind beispielsweise das Projekt „Bauwagen im Kindergarten Waid“, das Projekt „Bänke erneuern im Alten-pflegeheim Bodelschwingh“ oder das Projekt „Ruhezone in der Albert Schweizer Grundschule“. In den *Werkstatträumen* werden Module in den Bereichen Holz, Metall, Farbe, Elektro oder auch Trockenbau angeboten wie etwa die Holzwerkstatt, die Fahrradwerkstatt und die Nähwerkstatt. Regelmäßig werden auch Sicherheitsunterweisungen und der Arbeitsschutz thematisiert.

Gemeinsame Mittagspausen sind ein zentraler Bestandteil der Lern-Praxis-Werkstatt. Sie fördern die Gemeinschaft und regen zum Austausch an. Hierfür wurde gemeinsam eine Küche eingerichtet. Ein Konzept zum gemeinsamen Kochen ist in Planung.

Ergänzend zur praktischen Heranführung an die Arbeitswelt in Deutschland erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine individuelle Beratung und Unterstützung bei der *Berufswegeplanung*, beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen oder der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Die Teilnehmer*innen nehmen an einer Potentialanalyse teil (hier wurden verschiedene Instrumente wie z. B. „migrant skills“ erprobt und auf die Bedarfe angepasst. Die Teilnehmer*innen erhalten am Ende eine Bescheinigung bzw. ein Zertifikat, in dem die Erfahrungen, Leistungen und Potenziale detailliert aufgeführt sind. Mit dieser Teilnahmebescheinigung erhalten die Bewerbungsunterlagen eine höhere Aussagekraft und erhöhen die Chancen im weiteren Bewerbungsprozess. Zu den *inhaltlichen Modulen* zählen Exkursionen zu Unternehmen der unterschiedlichen Branchen einerseits und zu zentralen Organen und Akteuren der Zivilgesellschaft andererseits, wie der Feuerwehr, dem Roten Kreuz, anderen karitativen Einrichtungen oder auch Stadtbibliothek und Beratungsstellen. Damit sollen die Arbeitswelt, das Leben und der Alltag in Deutschland erfahr- und erlebbar werden. Weitere Module sind Deutschlernen, Mathematik, Grundkurs EDV, Leben in Deutschland etc.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die einzelnen Angebote sehr stark individuell „angepasst“ und flexibel gestaltet werden müssen. Die motivierte Teilnahme hängt wesentlich davon ab, ob es gelingt, eine Vertrauensbeziehung und angenehme Atmosphäre aufzubauen und ob Angebote als gewinnbringend und bereichernd erlebt werden. Für viele Teilnehmer*innen steht die Erfahrung, Aufmerksamkeit zu erhalten, eine Tagesstruktur zu haben, zusammen mit anderen etwas zu tun, Perspektiven zu entwickeln im Vordergrund.

Konkreter Mehrwert für die Bildungsregion Weinheim:

Mit diesem Angebot wird eine niederschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Weinheim und Umgebung geschaffen, die nicht mehr über das System Schule erreicht werden können. Damit erweitert die Bildungsregion Weinheim ihre Angebote auf eine weitere Zielgruppe.

3. Ausblick auf 2019 – Vor welchen Entwicklungsschritten und Herausforderungen steht die Bildungsregion in 2019? Welche Themenbereiche werden die Bildungsregion in 2019 besonders stark beschäftigen? Was ist konkret geplant?

In 2019 werden die im Gesamtüberblick beschriebenen Projekte und Entwicklungsprozesse unter der dort beschriebenen Zielrichtung weitergeführt.

Als neues Entwicklungsthema wird die Steuerungsgruppe in 2019 den Bereich Arbeitswelt, Digitalisierung, Ausbildung aufbereiten:

Nach Einschätzung der Bildungsregion Weinheim machen die Veränderungen, welche die tiefgreifende Digitalisierung der Arbeitswelt (und Lebenswelt) mit sich bringen, eine Überprüfung und Weiterentwicklung der regionalen Bildungsstrategie notwendig. Eine Bildung für die zunehmend *digitale* Arbeits- und Lebenswelt zu fördern und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Umbrüche mitzugestalten, muss als wichtige Entwicklungsaufgabe auf die Agenda. Erste Handlungsansätze dafür sind eine engere Zusammenarbeit mit Unternehmen im „Weinheimer Bündnis Ausbildung“ (sowie mit Beruflichen Schulen). In Kooperation mit ihnen sollen die digitalen Transformationsprozesse in der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf Erwerbsarbeit und berufliche Bildung ausgelotet werden, um diese dann im Dialog mit den Partnern im Bildungsnetzwerk (be-)greifbar und mitgestaltbar zu machen. Schulen, Jugendberufshilfe, Elternberatung und Unternehmen sollen dazu ins Gespräch gebracht werden. Ziel ist es (in den nächsten Jahren), ein gemeinsames Verständnis bzgl. der Herausforderungen zu erarbeiten, partnerschaftlich Verantwortung für die gesellschaftliche Ausgestaltung der Digitalisierung sowie für geeignete Bildungsstrategien und -angebote zu übernehmen.